

Hintergrundtext zum Posten e5:

Rünenberger Giessen

Wenig bekanntes Bijou auf Tuff



Der Rünenberger Giessen ist 18 Meter hoch. Das Wasser fällt über eine gewölbte Felswand auf einen Tuffkegel hinunter, wobei der Strahl brausend und schäumend zerstäubt. Im Winter entstehen bei Minustemperaturen faszinierende Eiszapfengebilde. Oberhalb des Wasserfalls liegt die „Löligumpi“, wo man früher baden konnte. Etwas weiter unten folgt der Kleine Giessen – auch er mit einem schönen Tuffkegel.

Auf der anderen Seite der Hochebene gibt es den so genannten Zeglinger Giessen, welcher aber im Gemeindebann von Kilchberg liegt. Dort stürzt das Wasser des Eibachs neun Meter

ins Eital, in ein ausladendes Becken, unter eine vorragende Felswölbung. Man erzählt, dass sich dort die Jugend an warmen Sommersonntagen vergnügte und Burschen ihre Pferde zur Schwemme brachten. Schon früh wurde das Wasser aus dem Becken in einen Kanal geleitet und zur sporadischen Überflutung der weiter unten liegenden Wässermatten des Eitals benötigt. Diese alte Form der Wiesendüngung wurde durch den Verein Erlebnisraum Tafeljura in Zusammenarbeit mit Pro Natura Baselland und den Bewirtschaftern der Matten wieder aktiviert.

Ogleich der Rünenberger Giessen imposanter ist als sein Kilchberger Bruder, ist er viel weniger bekannt. Dies war anscheinend schon im 18. Jahrhundert so. Bereits Daniel Bruckner widmet im Jahr 1762 in seinem „Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel“ dem Giessen im Eital einen eigenen Text und eine Abbildung, währenddem der Rünenberger Giessen von ihm nicht einmal erwähnt wird. Bruckner schreibt unter anderem: „Vor etwann noch 20. Jahren kamen zu Anfange des Frühlings aus verschiedenen umliegenden Dörfern die Töchter und die Söhne des Landes an den Sonntagen dahin; die Töchtern ergetzten sich durch Reyhen und Tänze, die Söhne aber im Ringen und Wetlaufen. Einige kleine Unglücke, welche hierbey vorgefallen, haben diese Gewohnheit abgestellt.“



Um 1800 ist der Giessen im Eital auch ein von Basler Malern, zum Beispiel Peter Birmann, gern aufgesuchter Ort. Später, in den Exkursionsführern des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts, finden wir immer dasselbe Bild: viele Worte über den Zeglinger, wenige oder gar keine über den Rünenberger Giessen. Nicht einmal in der Heimatkunde von Rünenberg (von Fritz Grieder 1971) wird mehr als ein halber Satz über ihn verloren. Dies dürften deutliche Hinweise darauf sein, dass der Stierengraben während langer Zeit nur von wenigen Menschen begangen worden war.

Zur Bedeutung des Begriffs „Giessen“: Wird das Wort langsam und deutlich ausgesprochen, so ist das SS wie ein Wasserstrahl zu hören, der auf einen Stein aufspritzt, gleich wie beim Wort fließen. So tönen auch die alt- und mittelhochdeutschen Verben giozan und giezen. Giessen und Guss kommen in grosser Bedeutungsvielfalt vor und sind in allen sprachlich erfassten Zeiten beim Metallhandwerk gebräuchlich, wo glutflüssiges Eisen sich zischend in die Form ergiesst. Auch in anderen Gewerben spielt Giessen eine Rolle, ebenso im bildlichen Gebrauch für geistige Vorgänge und Gemütszustände.

Daneben ist ein Giesen ein Wasserfall oder Sturzbach, seltsamerweise aber auch der Altlauf eines Flusses, in den sich nach Gewittern wieder Wasser ergiesst, zum Beispiel Rheinarme nach der Rheintalkorrektion. Ein Grundwasseraufstoss in einer Aue, eine eingeschnittene Rinne und ein Kanal können ebenfalls Giessen heissen, ebenso eine enge Gasse, in welcher



früher trübe Abwässer gegossen wurden (neuhochdeutsch: Gosse). „Es giesst in Strömen“, sagt man in Basel, wenn die Baselbieter von „Schütten“ reden, was an französisch chute d' eau (Wasserfall) erinnert. Vielfältig sind auch die Wortzusammensetzungen, erwähnt seien nur die Wörter Giesskanne und Kuchenguss.

Zur Geologie des Rünenberger Giessens

Der Rünenberger Giessen offenbart – dank der Flusserosion, die sich bergwärts einfrisst – einen Blick auf die tieferen Gesteinsschichten des Tafeljuras. Vor uns liegen horizontal die Kalk- und Mergelschichten des sogenannten Haupttrogensteins, welche vor rund 170 Millionen Jahren (während der Dogger-Zeit) im Jurameer abgelagert wurden. Südlich und südwestlich folgen darüber – stellenweise durch das Östergäubächli oder das Bergbächli ange-



schnitten – die Variansschichten (Dogger), Schichten des Malms, die Molasseschichten des Miozäns (Tertiär) und Ablagerungen des Quartärs. Sie alle wurden seit ca. 60 Millionen Jahren im Zusammenhang mit der Alpenfaltung um einige hundert Meter gehoben und einige Kilometer nach Norden verschoben, das heisst wir stehen hier im ältesten, geologisch gesehen, noch intakten Landschaftsteil der Schweiz: Seit der Ablagerung der obersten

Dogger-(Varians-) Schichten vor 150 Mio. Jahren fanden hier nur noch Verwitterung, Erosion, Hebung und ein leichter Schub nach Norden statt.

Vor 60 Millionen Jahren begann sich der Rheintalgraben zwischen Basel und Frankfurt zu öffnen, was zu Brüchen und Verschiebungen (auch Störungen genannt) in den Schichttafeln führte. Auch im Stierengraben sind mehrere Brüche zu beobachten. Die Brüche liegen alle mehr oder weniger parallel zum Rheintalgraben, das heißt sie verlaufen von Norden Richtung Süden. Gleichzeitig mit der Entstehung des Rheintalgrabens wurden Schwarzwald und Vogesen angehoben, was auch eine Anhebung der Sedimentschichten des Tafeljuras bewirkte, sodass diese alle von Norden nach Süden leicht einfallen.

Texte geschrieben 2005 von Erna Tribelhorn-Bitterlin und Karl Martin Tanner (Giessen) und Rudolf Fünfschilling (Geologie), überarbeitet 2020 von Barbara Saladin

Bildlegenden:

Bild 1. Am Rünenberger Giessen fällt das Wasser über eine 18 Meter hohe Felswand in die Tiefe.

Bilder 2-4: Je nach Wasserstand und Regenreichtum verändert der Giessen sein Aussehen beträchtlich.

Bild 5: Unterhalb des Giessens folgt der Kleine Giessen, auch er mit einem beträchtlichem Tuffkegel ausgestattet.

Bilder 6-7: Einen ganz besonderen Reiz hat der Giessen, wenn er im Winter zur Eissäule gefriert.

Copyright Fotos: Karl Martin Tanner (1), Johann Schneider, Rünenberg (2-7).

